

Lächeln in Zweiergruppen

Repräsentation Die St. Galler Regierung hat neue offizielle Bilder. Eines davon bricht mit Traditionen. Es zeigt die Politiker nicht nur im Regierungszimmer, sondern auch im Dialog. Und es ist das letzte Bild in dieser Konstellation.

Katharina Brenner
katharina.brenner@tagblatt.ch

Dieses Bild ist klug. Es hat Schwerpunkte, aber kein Zentrum. Hier sticht niemand heraus. Und doch geht der Blick schnell zu einer Person: Heidi Hanselmann. Sie ist die einzige, die den Betrachter direkt anschaut. Die St. Galler Regierungspräsidentin ist die Verbindung zwischen Volk und Regierung. Exponiert steht sie vor den Tischen im Regierungszimmer, wo sich die Regierung jeweils am Dienstag für ihre Sitzungen trifft.

Als einzige Frau im Männergremium hat sich Hanselmann in dunkler Hose und Blazer perfekt assimiliert. Allerdings trägt sie als einzige keine Brille. Vielleicht um als Präventionsverfechterin zu zeigen: Riebli helfen. Die Hände hält sie ausgestreckt wie eine Chirurgen vor der Operation, wenn das Desinfektionsmittel trocknet. Mit den nach oben geöffneten Handflächen wäre die Gesundheitschefin aber auch bereit, ein Geschenk des Himmels zu empfangen. Beispielsweise eine Lösung für die Probleme des Spitalverbands.

Bild trägt Handschrift der Präsidentin

Das offizielle Regierungsbild ist der einzige Moment im Jahr, in dem die St. Galler Regierung in den Präsentationsmodus wechselt. Das Bild soll ein wenig von allem sein: Öffentlichkeitsarbeit, Statement, Kunst. Und es trägt immer auch die Handschrift des aktuellen Präsidenten oder der aktuellen Präsidentin. Die Aufnahmen stammen von der Arboner Fotografin Ladina Bischof.

Vergangenes Jahr präsentierte sich die Regierung noch in zwei engen Reihen auf dem Balkon der Fachhochschule in St. Gallen. Damals war Bildungsdirektor Stefan Kölliker Regierungspräsident. In der aktuellen Debatte fand die neue Regierungspräsidentin Hanselmann ein Spital als Kulisse möglicherweise zu heikel. Ein weiterer Grund für die Ortswahl könnte



Die St. Galler Regierung im Regierungszimmer (von links): Finanzdirektor Benedikt Würth, Baudirektor Marc Mächler, Gesundheitsdirektorin Heidi Hanselmann, Volkswirtschaftsdirektor Bruno Damann, Staatssekretär Canisius Braun, Justizdirektor Fredy Fässler, Bildungsdirektor Stefan Kölliker, Vorsteher des Departements des Innern Martin Klöti. Bild: Ladina Bischof

der Klimawandel sein. Das Parlament will seine Ausflüge künftig klimaschonend gestalten. Womöglich verlässt die Regierung klimaschonenderweise schon gar nicht mehr das Regierungszimmer.

Während Hanselmann den Betrachter betrachtet, betrachtet Fredy Fässler Hanselmann – als einziger. Auf diesem Bild interagieren jeweils Zweiergruppen. Das geht auf, mit Staatssekretär Canisius Braun sind es acht Personen. Naheliegender, dass das eine SP-Mitglied das an-

dere anlächelt. Dabei dürfte Fässler nicht zum Lächeln zu Mute sein. Wie er das linke Bein anwinkelt, das rechte ausstreckt und sich Hanselmann zuwendet, wirkt unnatürlich und er kurz davor umzukippen. Ein Anzeichen, dass ihn weniger in der Regierung hält als auch schon?

Gespräch über zweiten Sitz in Regierung

Hinter Fässlers Rücken unterhalten sich angeregt Bildungsdirektor Stefan Kölliker und der Vorsteher des Departements des

Innern, Martin Klöti. Betont lässig sitzt Klöti auf der Tischkante. Es sieht aus, als zähle der FDP-Regierungsrat mit Daumen und Zeigefinger bis zwei: «Wenn ich nächstes Jahr gehe, könnte die SVP einen zweiten Sitz ergattern.» SVP-Regierungsrat Kölliker hält Daumen und Zeigefinger eng beisammen: «So nah sind wir dran, das zu schaffen.» Kölliker ist auf dem Bild hell ausgeleuchtet. Mit der Uni St. Gallen und der Fachhochschule Ost steht er besonders im Licht der Öffentlichkeit. Während die anderen

dezenzte Krawatten tragen, sticht seine bunt gebülmte heraus.

Ein Duo im Hintergrund sind Volkswirtschaftsdirektor Bruno Damann und Bauchef Marc Mächler. Mächler hält den Kopf leicht geneigt und stützt sich mit der rechten Hand auf der Tischplatte ab, als suche er Halt. Er lächelt Damann an, der zurücklächelt, Arme und Hände eng am Körper. Er ist der einzige, der seinen Veston zugeknöpft hat. Neben Damann sitzt Canisius Braun. Der Staatssekretär strahlt sein Gegenüber, Benedikt Würth,

geradezu an. Er hat die gespreizten Finger auf der Tischplatte abgelegt. Braun spielt keineswegs eine Nebenrolle: Er sitzt inmitten der Regierungsräte.

Anders Finanzchef Würth. Sein Platz ist am Rand, den Kopf auf die rechte Hand gestützt, als wäre er bereits erschöpft von der Doppelbelastung durch Regierungs- und Ständeratsmandat. Und er sitzt nahe der Tür – auf dem Sprung nach Bern? Sicher ist allein: Es ist das letzte offizielle Bild der Gesamtregierung in dieser Konstellation.

Arenenberg stellt auf Bio um

Landwirtschaft Der Gutsbetrieb am Bildungs- und Beratungszentrum (BBZ) Arenenberg wird, dem Zeitgeist entsprechend, per 2020 biologisch bewirtschaftet. An den Beratungsdienstleistungen werde nichts geändert. (red)

ANZEIGE



lü

Singen im Kreis ist teuer

Mit rund 700 Mitgliedern ist der Ausserrhoder Lehrerverband nicht der grösste im Land – aber der einzige, der keine Altersentlastung kennt. Nun fordern die Volksbildhauer, dass auch sie im gesetzten Alter weniger Stunden unterrichten müssen. Umgesetzt werden soll das in der laufenden Revision des Volksschulgesetzes. Sagt der Kanton Nein, dürfte sich das Problem mittelfristig von selber lösen – weil Ausserrhoden dann bald einmal keine älteren Lehrer mehr hat.

Im Mai hatten Klimademonstranten auf einer Kreuzung beim Bahnhof St. Gallen Lieder gesungen und dabei den Verkehr blockiert. Nun hat die Stadtpolizei den Veranstalter angezeigt. Die verhängte Busse sei so hoch, dass sie die

Finanzen ernsthaft belastet, heisst es beim Kollektiv Klimastreik Ostschweiz. Zur Minderung der Last wurde ein Spendenkonto eingerichtet. Ein allfälliger Überschuss fliesst in Gesangsunterricht.

Beim Rickenhof in Wattwil wird in den nächsten Wochen ein Teilstück des Thurufers saniert. Als Vorbereitung für diese Arbeiten wurden vor ein paar Tagen die dort wohnhaften Fische umgesiedelt. In Rorschach laufen derzeit die Arbeiten am neuen Stadtbahnhof. Dazu gehören auch Rammarbeiten. Die Anwohner werden nicht umgesiedelt.

Im November vergangenen Jahres war Walter Marty als Gemeindepräsident von Kemmental wiedergewählt

worden, Ende Mai verkündete er überraschend seinen Rücktritt per Ende Juli. Marty geht nicht etwa in Frühpension; er wird Gemeindegastgeber im zürcherischen Trüllikon. Eine Kurzschlussbehandlung? Nein – der Mann weiss einfach, wo man wirklich Einfluss hat.

Der Fussacher Franz Blum hat einen 2,45 Meter langen Wels gefangen. Das Aus für den Riesen sei kein Verlust für den Bodensee, meint der Fischer, denn ein Wels dieser Grösse fresse viele andere Fische. Das eröffnet für den Umgang mit Menschen über 1,90 Meter ganz neue Perspektiven.

Im neuen Schuljahr werden im St. Galler Quartier St. Geor-

gen ausschliesslich Frauen unterrichten. Alle übrig gebliebenen Lehrer werden die Primarschulen Hebel und Bach verlassen. Bereits gibt es Stimmen, die fordern, dass mittelfristig in ganz St. Georgen ausschliesslich Frauen leben sollen. Zur Umbenennung des Quartiers in Ste. Georgette wäre es dann nur noch ein kleiner Schritt.

Wer heute mit dem Zug ab St. Gallen direkt nach München fahren will, hat pro Tag drei Verbindungen. Zu wenig, findet der Ständerat. SP-Mann Paul Rechsteiner fordert gar, dass jetzt der Studententakt angepeilt werden müsse. Das ist auch höchste Zeit. Konstanz ist als Einkaufsstadt hoffnungslos überlaufen – wir wollen am Morgen nach München und am

Abend zurück nach Münchenwilen.

Bergrennen in Hemberg – und eine Kuh mit Gebärdensprache. Weil die einzige Zufahrt zum Hof über die Rennstrecke führt, muss das Rennen unterbrochen werden. Der Tierarzt ist rasch zur Stelle. Alles geht gut, Mutter und Kind sind wohllaufend und in Hemberg lebt ein Kalb mehr.



Silvan Luechinger
silvan.luechinger@tagblatt.ch